

# Neue Zusendungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **11 (1890)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Preis per Jahr:  
Fr. 1. 50 (franco).

# Der Pionier.

Anzeigen:  
per Zeile 15 Cts.

Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern  
und  
des schweizerischen Vereins für Arbeitsunterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse* und *Orell Füssli & Cie.*

## Neue Zusendungen.

- 1) Von Herrn Volkart, Reallehrer in Herisau:  
Ein Universalmodell- und Vorlagenhalter.
- 2) Von Herrn Küttel, Schuldirektor, Luzern:  
XXVII. Bericht über die Steiger-Pfyffer-Stiftung. (2 Exempl.)
- 3) Von der Ausstellungskommission Zürich:  
Offizieller Katalog der Ausstellung des schweizerischen gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Zürich, 1890.
- 4) Von der Tit. Kantonsbuchhalterei Bern:  
Compte général de l'Administration des finances de l'Etat, du janvier au décembre 1889.
- 5) Von Herrn Dr. Gobat:  
Le Galiniste, bulletin de l'association galiniste, n° 4, juillet-août. (2 Exempl.)  
L'instituteur et l'élève musiciens (méthode modale). 2 Exempl.
- 6) Von der Tit. Staatskanzlei des Kantons Bern:  
Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern, Jahrgang 1890, Session 28. bis 30. Juli.
- 7) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:  
Rapport sur la Gestion de la direction de l'instruction publique du Canton de Berne. (2 Exempl.)
- 8) Vom Tit. Dépôt central de matériel d'enseignement et des fournitures scolaires de Fribourg:  
Un exemplaire de bon de livraison.

## Nachklänge zur schweizerischen Schulausstellung in Paris.

Wie den Lesern des «Pionier» bekannt ist, hat die Direktion der Schulausstellung in Bern letztes Jahr die schwersten Anschuldigungen gegen die Herren Experten Koller & Cie. bei den Behörden erhoben. Wir warteten umsonst auf Antwort. Die Publikation dieser Klagen im Jahresbericht wurde von Herrn Koller verhöhnt. Erst seine Abfertigung in Nr. 9 des «Pionier» hatte endlich die beabsichtigte Wirkung. Es musste vom allergrössten Geschütz aufgeföhren werden, um die zugeknöpften Herren aus ihrem Hinterhalt herauszutreiben. Aber Welch ein Jammern und «Protestiren»! Selbst die durch keinerlei Sachkenntnis getrübe Objektivität des Herrn Stucki mischte sich in das klagende Geheul. Eine ganz verblüffende Wirkung! Am meisten hat mich ein Brief von Herrn Grob konsternirt, den ich den Lesern des «Pionier» nicht vorenthalten will. Er lautet wörtlich folgendermassen:

«In der neuesten Nummern des «Pionier» haben Sie einen stillen Arbeiter im Dienste der schweizerischen Volks-

schule, welcher seit mehr als einem Dezennium spät und früh tätig ist, die Bausteine zu einem schweizerischen Unterrichtsgesetz zusammenzutragen, in ungeziemender Weise an die Öffentlichkeit gezerrt und ihn in ein Licht gestellt, als ob er ein unverdientes Honorar für eine seiner Arbeiten entgegengenommen hätte.

«Wenn Sie jedes Ihrer Honorare so wol verdienen, wie ich das angefochtene verdient habe, so dürfen Sie einst ohne Gewissensbisse vom öffentlichen Schauplatz zurüktreten. Seien Sie versichert, dass mir bei meinem Ableben auch keiner meiner Gegner nachsagen wird, ich habe mein «Löhnli» unverdient erhalten. Dafür habe ich durch meine Arbeit bereits gesorgt.

«Sie hätten sich in Bern an der Quelle genau informiren können, wie es mit meinem Jahrbuch steht, und dass ich es erst im abgelaufenen Jahr dazu gebracht habe, überhaupt eine kleine Entschädigung für meine Arbeit zu erhalten, während für das Jahrbuch 1887 kaum die Drückkosten gedeckt wurden, von den früheren «Sammlungen» nicht zu reden, für welche ich nur schwer einen Verleger finden konnte, weil eben solche Dinge nicht lukrativ sind. Es tut mir leid, dass gerade Sie ein so geringes Verständnis für die Arbeit besitzen, welche in diesen schulstatistischen Angaben verborgen liegt, wo jede einzelne Ziffer nur mit grosser Mühe und grossem Zeitaufwand festzustellen ist und wo 2½ Druckbogen einen Arbeitsaufwand darstellen, welcher von einem dicken Buche sonst nicht erreicht wird.

«Dass Sie diese Verhältnisse nicht näher geprüft haben, und auch unterliessen, über das wahre Verhältnis zwischen dem Herausgeber des Jahrbuchs und dem schweizerischen Departement des Innern in's klare zu kommen, ist ein unentschuldbarer Fehler, den Sie sobald als möglich gut machen werden, sofern Sie darauf halten, dass ich auch weiterhin an Ihre Wahrheitsliebe glauben soll.»

Vorerst konstatiere ich, dass Herr Grob nicht bestreitet, er habe von Herrn Koller für Benützung der schweizerischen Schulstatistik und des Jahrbuchs Fr. 125 bezogen. Der Leser wird daraus schliessen, dass meine Angaben richtig sind, ja leider! Mir erschien dies zuerst fast ungläublich, und ich traute meinen Augen kaum. Denn ich wusste, dass Herr Grob für die Schulstatistik vom eidgenössischen Departement des Innern eine Subvention von Fr. 30,000 erhalten. Siehe Bericht dieses Departements von 1883, pag. 11! Ich wusste